LEITFADEN

Für geschlechtersensible Darstellung
in Sprache & Bild in Schulbüchern

1 Hintergrund

Die Ausgangssituation in Luxemburg

Mehrsprachigkeit

Luxemburg ist durch seine Mehrsprachigkeit gekennzeichnet. Der offizielle Gebrauch der Luxemburgischen Sprache ‚als Amtssprache' besteht erst seit dem Sprachengesetz von 1984. Es schreibt den drei Sprachen verschiedene Funktionen zu: Luxemburgisch ist Nationalsprache (langue nationale); Französisch Gesetzessprache (langue législative); Französisch, Deutsch und Luxemburgisch (in dieser Reihenfolge) sind Verwaltungs- und Gerichtssprachen (langues administratives et judiciaires). Die Lehrbücher in der Grundschule (EF) sind in der Regel in deutscher Sprache.

Die aktuelle Sprachregelung/Schreibweise

Obwohl Frauen als aktiver Teil der Gesellschaft Verantwortung tragen, sind sie in den Sprachen Deutsch, Französisch und Luxemburgisch nicht annähernd gleich sichtbar und werden oft nicht gleichwertig behandelt. In Texten und Bildern in Schulbüchern sind sie häufig noch unterrepräsentiert oder werden stereotyp dargestellt. Dasselbe gilt prinzipiell für Gendervarianten, die im Sprachgebrauch in keiner der drei Sprachen miteinbezogen werden. Diese Schieflage, eine Unterrepräsentierung des weiblichen Geschlechts sowie der Bezug auf überwiegend männliche Vorbilder, Leitfiguren oder ‚Helden', wurde umfassend in der Studie « Les représentations du genre dans les manuels scolaires » (2021)[1] dargelegt.

Verpflichtung zu Diversität

Luxemburg hat zahlreiche internationale Konventionen unterschrieben und sich damit zur Anerkennung der Rechte von LGBTI-Personen verpflichtet. Auf internationaler Ebene ist Luxemburg seit 2015 Mitglied im Netzwerk der europäischen staatlichen Kontaktstellen für LGBTI-Belange beim Europarat. Darüber hinaus hat sich das Großherzogtum verpflichtet, die Rechte von LGBTI-Personen zu fördern, indem es 2013, 2014, 2016 und 2017 die jeweilige IDAHOT-Erklärung (International Day against Homophobia, Transphobia and Biphobia) und 2016 auch den Aufruf der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) an die Bildungsministerien zum Handeln für eine inklusive und gerechte Bildung unterzeichnet hat.

1 Dr. Brasseur, Laurence/D. Kerger, Sylvie: Les représentations du genre dans les manuels scolaires : Une étude à l'école fondamentale luxembourgeoise, Université du Luxembourg 2021.

2 Gendersensible Sprache

Sprache verändert sich und mit ihr auch die Wahrnehmung

Sprache ist lebendig. Sie verändert sich mit der Zeit und passt sich den gesellschaftlichen Realitäten und Vorstellungen an (Lautverschiebungen, Wortneuschöpfungen, grammatikalische und nicht zuletzt Sinnveränderungen). Nicht der Staat reguliert durch Erlasse, sondern die Menschen durch ihren alltäglichen Sprachgebrauch. Redewendungen und Ausdrücke passen sich den gesellschaftlichen Entwicklungen an oder wie es der Philosoph Walter Benjamin ausgedrückt hat: Sprache spiegelt soziale Realität wider. Zugleich prägt und gliedert sie die Wahrnehmung, beispielsweise durch Nicht-Benennung. So drückt Sprache Ungleichheiten aus, wenn z.B. ausschließlich das generische Maskulinum verwendet wird.

Ausdrücke und Wörter in der ausschließlich generisch männlichen Form sind damit veraltet und geben nicht die Realität gesellschaftlicher Diversität wider.

- Geschlechtersensible Sprache versucht, alle Personen unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität gleichermaßen anzusprechen und zu repräsentieren.

- Die zeitgemäße Anpassung der Sprache bietet die Möglichkeit, neue gesellschaftliche Realitäten miteinzubeziehen und abzubilden.

- Die Verwendung geschlechtersensibler Sprache kann geschlechterstereotypen Bildern sowie Diskriminierungen entgegenwirken und dabei helfen, tradierte Geschlechternormen und Rollen zu überdenken: Wenn nicht mehr von ‚Chefs' und ‚Putzfrauen' gesprochen wird, sondern von Führungs- und Reinigungskräften, wenn Frauen in Erzählungen und Schulbüchern oder Filmen nicht nur als Hexen oder Feen, sondern auch in Führungspositionen dargestellt werden, verändert sich auch das Bild davon, wer in unserer Gesellschaft welche Rolle übernehmen kann.

- Wenn stets von Ärzten, Politikern und Ingenieuren (in der männlichen Form) gesprochen wird, werden bei Kindern schon früh Bilder von ‚männlichen' Berufen erzeugt. Frauen und Gendervarianten bleiben so ausgeschlossen. Sprache zementiert dadurch auch einen überholten gesellschaftlichen Status. Schule ist kein geschlechtsneutraler Raum. Ob gewollt oder ungewollt, werden auch hier Geschlechterstereotype vermittelt und gelebt.

Geschlechtersensible Sprache kann alle Geschlechter umfassen, geschlechtsneutral sein oder Geschlechter eindeutig benennen.

In diesem Leitfaden finden Sie konkrete Beispiele (und Gegen-Beispiele) für die Gestaltung von Texten und Bildern.

SCRIPT verschreibt sich den Zielen, die sich die Regierung vorgegeben hat: Es gilt, die Gleichheit der Geschlechter zu fördern und zu leben: auch und vor allem in der Schule.

Der Auftrag des MENJE ist es aber auch, das Lernen möglichst aller Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. In Schulbüchern und didaktischen Materialien benutzen wir eine möglichst gendersensible Sprache, die das Lesenlernen sowie das Lesen insgesamt nicht erschwert.

Aus diesem Grund verzichten wir in Schulmaterialien auf typografische Eingriffe, wie z.B. *, /, _, Binnen-I, :, etc. Auch grammatische Eingriffe, wie sie teilweise im Französischen gefordert werden, werden in Schulbüchern von SCRIPT nicht umgesetzt.

Dies gilt nicht für authentische Texte, wie Zeitungsartikel, literarische Texte oder Texte, die dazu dienen, geschlechtersensible Sprache zu thematisieren.

In den Grundschulbüchern, mit denen aktuell in Luxemburg gelehrt wird und die im Unterricht zum Einsatz kommen, findet sich häufig ausschließlich nur das generische Maskulinum. Einige Lehrbücher verwenden neben dem generischen Maskulinum auch die weibliche Form, so etwa „Liebe Schülerinnen und Schüler“ (in der Einleitung zum Geschichtsbuch „Die Zeitmaschine“ (herausgegeben von der Education nationale, Luxembourg).

Grundsätzliche Empfehlung

Geschlechtsneutrale Formulierungen

Als gute Alternative empfehlen sich geschlechtsneutrale Formulierungen – diese bieten eine Möglichkeit, Diskriminierungen zu vermeiden, da explizit kein Geschlecht benannt und damit alle Menschen angesprochen werden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine geschlechtsneutrale Sprache anzuwenden:

1. **Neutrale Ausdrücke/Substantivierungen: statt Lehrer → Lehrende; statt der oder die Interessentin → Interessierte**
2. **Umformulierungen: statt Herausgeber/Vertreter → herausgegeben von … vertreten durch … Ihr Name**
3. **Vermeiden von Personenbezeichnungen: statt Abteilungsleiter → Abteilungs-leitung, Fachkraft, Vertretung**
4. **Vermeiden von Possesivpronomen: statt „sein oder ihr Antrag“ → der Antrag**

Tipp: Das Ministerium für Gleichstellung von Frauen und Männern arbeitet, in Kooperation mit dem ZLS des MENJE, an einer Liste mir geschlechtersensiblen Berufsbezeichungen, die bei der Arbeit an Schul- materialien dienlich sein kann. Das Zenter fir d’Lëtzebuerger Sprooch steht darüber hinaus zur Verfügung, bei Fragen zum Thema gendersensibles Schreiben.

3 Gendergerechte Darstellung

in Bild & Abbildungen

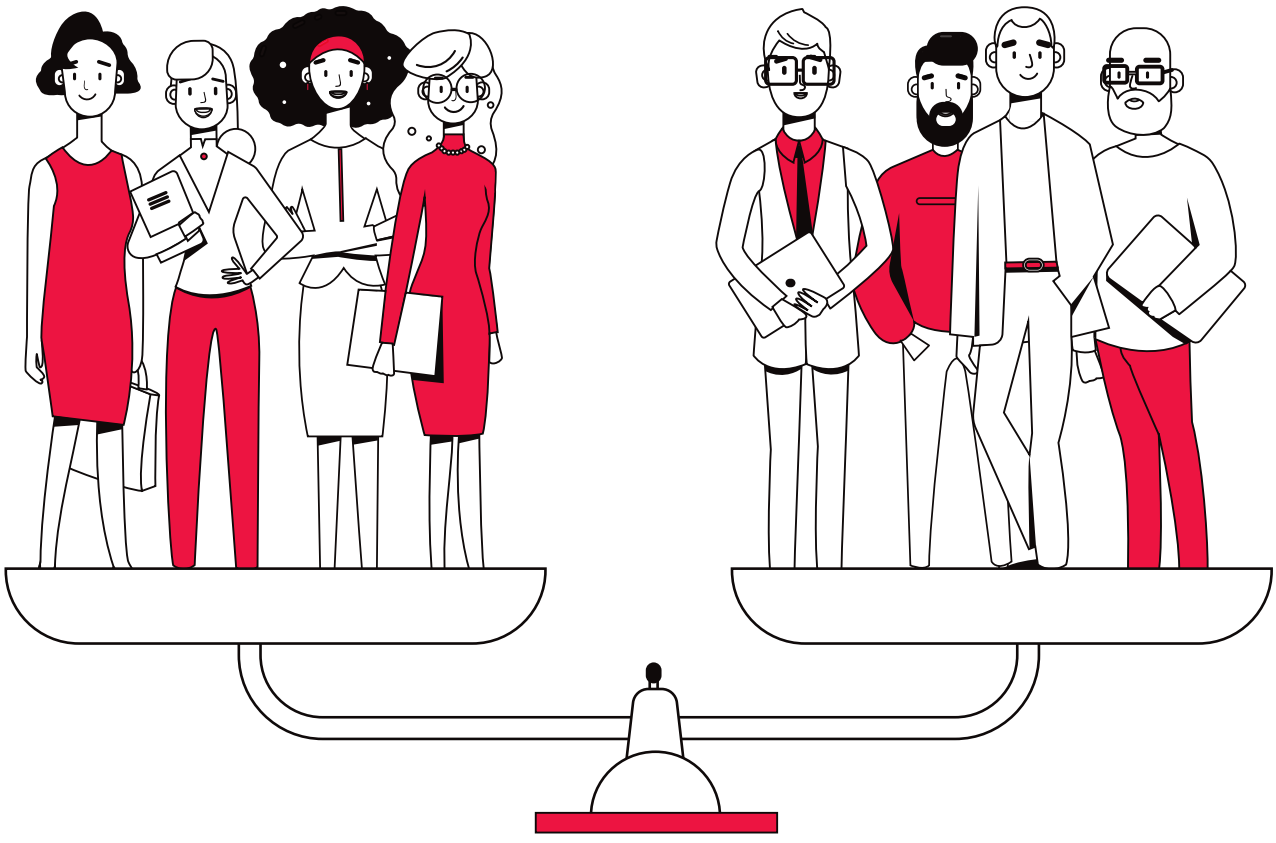
Grundsätzliche Empfehlungen

Bei der Auswahl von Bildern sollte grundsätzlich darauf geachtet werden, dass Männer insgesamt nicht häufiger abgebildet werden als andere Personen.

Die Kerger-Studie (2021) hat bei der Darstellung von Frauen und Männern in Schulbüchern in Text wie Bild ein Ungleichgewicht nachgewiesen. (Vgl. Kerger 2021, S. 36-37).

Es sollte darauf geachtet werden, dass auch Frauen als Berühmtheiten vorkommen, respektive erwähnt werden.

Grundsätzlich sollten in der Bildsprache Hierarchien vermieden werden, es sei denn die Illustrierung der Hierarchie entspricht dem didaktischen Ziel. Ferner sollte berücksichtigt werden, dass die Mimik in den Bildern keine Stereotype bedient. (Frauen sollen durchaus auch ernst wirken und Männer auch emotional).



Es sollte durchaus auch möglich sein, dass Frauen und Männer entgegen den gängigen Klischees dargestellt werden, so etwa im Lehrwerk „Salut, c'est magique", wo der Lehrende ein Mann ist.

Auf Augenhöhe

In den Bildern bzw. Darstellungen sollten Frauen nicht bewundernd zu Männern hinaufschauen und diese nicht auf sie herab. Frauen sollten nicht grundsätzlich kleiner und zierlicher abgebildet werden. Auf stereotype sexualisierte Darstellungen (Geschlechtermerkmale wie Brüste oder tiefe Ausschnitte oder sexualisierte Posen) sollte in bildlichen Darstellungen grundsätzlich nicht zurückgegriffen werden.

Eindeutige geschlechtszuweisende Darstellungen sollten vermieden werden. So können geschlechtsneutrale Abbildungen hilfreich sein, die sich einer eindeutigen Zuweisung (Mann/Frau) entziehen.

Zudem sollten Frauen nicht nur als passiv Zuhörende oder mit Kind, Haustier oder den Haushalt verrichtend, abgebildet werden, sondern durchaus auch als gesellschaftlich Gestaltende bzw. in Führungspositionen. In der Kerger-Studie wird nachgewiesen, dass bei der Darstellung von Berufsbildern die von Männern ausgeübten Berufe dominieren (der Anteil der Männer = 63 Prozent übertrifft weit den Anteil der Frauen = 34 Prozent). Die Studie zeigt, dass zudem die Darstellung von Männern als König, Experte, Zirkusartist, Fleischer, Jäger oder Forscher klar vorherrschend ist, während bei Frauen noch immer die Darstellungen als v.a. Näherinnen, Verkäuferinnen oder Hexen/Feen dominiert.

In einer Übung aus dem Sprachfuchs 3, Band 1, (S. 106-107) werden Mädchen gefragt, ob sie sich mit Prinzessinnen identifizieren, während Jungen suggeriert wird, sich mit Rittern oder Fußballspielern zu identifizieren (illustriert wird diese Darstellung mit einem Ritter).

Auf diese Weise werden Geschlechterstereotype bereits früh über Schulbücher zu Grunde gelegt und reproduziert. (Etude Kerger, S. 33)

In «Salut, c'est magique» (Fascicule 7, S.34-35), (09/21) werden ähnliche Aufgaben gestellt, allerdings mit dem Ziel, Geschlechterstereotypen zu entlarven und zu diskutieren.

Ebenso sollte eine geschlechtsspezifische Farbzuweisung vermieden werden: Frauen sollten nicht durchgehend in blassen Farben oder Rosa/Rot abgebildet werden. Männer nicht in nur in (Hell)Blau.

Mitunter kann es vorkommen, dass klischeehafte Darstellungen bewusst gewählt werden, um ebendiese stereotypen Rollen(zuweisungen) im Unterricht zu thematisieren. Dies muss dann aber auch explizit aus den Arbeitsaufträgen bzw. den Hinweisen für Lehrende hervorgehen.

4 Allgemeine Empfehlung

für eine gendersensible Text- und Bildsprache für Schulbücher; fünf Grundsatzregeln

1. Weibliche und männliche Form mitbenennen

- Neben der männlichen Form immer die weibliche Form/generisches Femininum (eigenständig) mitbenennen:

  Schülerinnen und Schüler

2. Stereotype Zuweisungen vermeiden durch Ausgewogenheit

- Typisch männliche Berufe wie Bäcker, Mechaniker grundsätzlich gendern: Bäckerin, Mechanikerin(nen)[1].
- Darauf achten, dass grundsätzlich Männer in Schultexten und Abbildungen nicht häufiger vorkommen als Frauen.

3. Darstellung des ‚schwachen/passiven Geschlechts' vermeiden

- Darauf achten, dass nicht nur Männer in Führungspositionen dargestellt werden, sondern auch Frauen als Vorbilder in leitenden Funktionen.

4. Geschlechtszuweisende (sexualisierte) Darstellungen vermeiden

- Klassische geschlechtszuweisende Farben, wie Rosa und Hellblau vermeiden;
- Die bildliche Darstellung von Frauen als passiv Zuhörende, (ein Kind) Stillende, zu Männern Aufschauende und Frauen bei der häuslichen Arbeit (am Kochtopf oder beim Putzen) vermeiden;
- Die bildliche Darstellung mit expliziten sexuell herausgestellten Attributen (wie großen Brüsten; tiefem Ausschnitt oder kurzen Röcken) vermeiden.

1 Das Zenter fir d'Lëtzebuerger Sprooch (ZLS) arbeitet diesbezüglich derzeit parallel mit dem Changengleichheitsministerium (MEGA) einen Katalog mit gendergerechtegen Bezeichnungen/Berufsbildern auf Luxemburgisch aus.

5. Gesellschaftliche Diversität widerspiegeln

- Frauen und Transmenschen als selbstverständlichen Teil der Gesellschaft abbilden/benennen;
- Die Abbildungen von ausschließlich weißen Westeuropäern mit blauen Augen vermeiden; auch Asiaten oder dunkle Menschen sollen sichtbar sein.
- Menschen mit sichtbaren Einschränkungen/Menschen mit Behinderung abbilden, um so die Heterogenität unserer Gesellschaft zu veranschaulichen!

Quellen:

Geschlechtergerechte Sprache, Leitfaden im Wirkungsbereich des BMBWF, Herausgegeben vom: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Wien 2018.

Dr. Brasseur, Laurence/D. Kerger, Sylvie : Les représentations du genre dans les manuels scolaires : Une étude à l'école fondamentale luxembourgeoise, Université du Luxembourg 2021.

Kieffer-Brausch/Krier/Meyer/Muller/Roettgers/Strauss: „Die Zeitmaschine", Lëtzebuerger Geschichtsbuch, Education nationale, Luxembourg 2002.

Koordinationsbüro für Frauenförderung und Gleichstellung. Technische Universität Berlin: „Geschlechtersensible Sprache – Ein Leitfaden"; Erstauflage 2018; überarbeitet 2020.

SCRIPT

Service de Coordination de la Recherche
et de l'Innovation pédagogiques et technologiques